

Zeitschrift: Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich

Herausgeber: Departement Architektur der ETH Zürich

Band: - (2005)

Heft: 14

Rubrik: Acht Statements zur Gegenwart und Zukunft der Entwurfsausbildung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Roger Diener, Jacques Herzog, Marcel Meili, Pierre de Meuron

Acht Statements zur Gegenwart und Zukunft der Entwurfsausbildung

trans: Sie haben eine Professur für Entwurf an der ETH Zürich inne. Was wollen Sie den Studenten vermitteln? Welches Konzept verfolgen Sie in Ihrer Lehre?

Studio Basel: Das *Studio Basel* ist daran interessiert, das spezifische Potenzial und die Bedingungen der zeitgenössischen Stadt rigoros zu beschreiben:

Was ist eine Stadt? Was macht das Spezifische einer Stadt aus? Was formt ihre Qualität? Wie entwickelt sie sich? Offensichtlich folgt die zeitgenössische Stadt in ihrer Entwicklung keiner linearen Bewegung. Urbanisierungsprozesse werden von vielen verschiedenen Akteuren – jeweils ohne Überblick über die Gesamtentwicklung – gesteuert. Entsprechend verändert sich die Stadt oft auf weit auseinander liegende und sich widersprechende Ziele zu. Wechselnde Entwicklungsrhythmen, ständige Transformationen, verhaltene Tendenzen, vorübergehende Belegungen einzelner Orte, plötzliche Rückzugsbewegungen aus bewohnten Gebieten, langsame Implementierung von Infrastruktur – all dies kennzeichnet die zeitgenössische Stadt. Wie können nun Architektur und Städtebau auf diese multiplen, formgebenden Kräfte Einfluss nehmen? Welche Bedeutung haben Architektur und Städtebau in einem Prozess, der von Langsamkeit, Unberechenbarkeit und Trägheit (*Inertia*) bestimmt ist?

Ungewissheit scheint eine Grundeigenschaft der zeitgenössischen menschlichen Aktivitäten zu sein. Sie trifft Städte und Städter ganz real und schockartig. Die Städter haben die sublimale Rohheit der Natur wieder entdeckt, welche sich so abrupt als bedrohliche Kraft zurück gemeldet hat, auch wenn die Menschen sie zu kontrollieren glaubten. Diese bedrohlich auftauchenden Kräfte toben sich dabei nicht auf irgendeiner menschenleeren, landschaftlich entrückten Insel im Ozean aus, sondern steuern die Stadt als Plattform und Bühne an und versetzen sie in fundamentale Schiefelage. Die Stadt wird schmerzhaft auf ihre Geschichtlichkeit zurückgeworfen und an ihre Angreifbarkeit erinnert. Seit ihren Anfängen sieht sie sich mit spezifischen, existentiellen Bedrohungen konfrontiert: Belagerungen, Feuersbrünsten, Hungersnöten, Plünderungen, Pest, Erdbeben, Überfäll-

len, Überschwemmungen, organisierter Kriminalität, Arbeitslosigkeit, Stromausfällen.

Jede Stadt entwickelt und formt sich gemäss ihres eigenen spezifischen Bedrohungsszenarios, das sich durch die Geschichte herausbildet und die Stadt in ein unverkennbares und unentrinnbares Muster presst. Es gelingt keiner einzigen Stadt, sich von den realen, simulierten oder kultivierten Fesseln ihrer lokalen Gebundenheit zu befreien, um sich neu zu erfinden. Nicht einmal nach einer wirklichen und radikalen Katastrophe. Im Gegenteil: Am Beispiel des Wiederaufbaus der deutschen Städte nach dem Zweiten Weltkrieg kann man beobachten, welche unterschiedliche (Wunsch-) Bilder sich die verschiedenen Städte von sich selbst machten und welche unterschiedliche Wiederaufbauszenarien daraus entstanden sind. Eine Unterschiedlichkeit, ausgeprägter als in all den vorangehenden Jahrhunderten, bevor die Bomben die Städte in alles gleichmachende Trümmer legten. Eine Unterschiedlichkeit auch, welche sich bis zum heutigen Tag noch verstärkt hat und auch neu entstehende Teile der Städte mittels Simulation überformt.

trans: Woran forschen Sie an Ihrem Lehrstuhl und in welcher Form fliessen die Ergebnisse in Ihre Lehrtätigkeit ein?

SB: Urbanisierungsprobleme werden im beginnenden einundzwanzigsten Jahrhundert weltweit ein Schlüsselthema darstellen. «Die Schweiz – ein städtebauliches Portrait» stellt einen eigenständigen Untersuchungsansatz zu der Frage vor, wie gegenwärtige Stadtstrukturen überhaupt verstanden werden können. Die auf Betrachtungsbreite und -tiefe angelegte, wahrnehmungsorientierte Untersuchungsweise entwirft das Bild eines hoch entwickelten, hoch differenzierten, letztlich vollständig urbanisierten Territoriums in Zentraleuropa. Wir dehnen diese Untersuchung auf internationale Stadtnetze aus, um damit zu einem allgemeineren Verständnis der Stadt des einundzwanzigsten Jahrhunderts beizutragen. Mit dieser Umwandlung sind verschiedene inhaltliche, methodische und institutionelle Ziele verknüpft: die besondere Arbeitsweise des Studios, welche Lehre und

Forschung, Professoren, Mittelbau und Studenten in einem einzigen Projekt verbindet, wurde ausgebaut und professioneller re-organisiert. Die Basis bilden die von den Studenten durchgeführten Untersuchungen, welche von den Professoren direkt betreut werden.

Die Forschungsaktivitäten des Instituts werden in strenger Zusammenarbeit zwischen Professoren, Forschern, Assistenten und Kursteilnehmern geleitet. Der Kern dieser Aktivitäten, nämlich die Beschreibung der spezifischen lokalen Orte (Städte und Regionen), basiert auf Feldarbeit.

Die Studie fokussiert auf städtische Strukturen, zum Beispiel: Napoli und seine landumschlossene Entwicklung, Hongkong und die Reorientierung einer ehemals globalen Stadt, Paris und das problematische Ansteigen eines Überschusses zentralisierter urbaner Kultur, St. Petersburg und die unrealisierten hierarchischen Strukturen Russlands, San Francisco und die Bedrohung der Schönheit, Casablanca und die kritischen Modernisierungsprozesse in der Islamischen Welt, Johannesburg unter dem instabilen Einfluss der externen und internationalen Praxis im zeitgenössischen Afrika.

In einer Reihe von Fallstudien wird in lokalen Untersuchungen durch das Prüfen der territorialen, städtischen, architektonischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Phänomene ein neues Verständnis der zeitgenössischen urbanen Landschaften – dieser die internen Formen festlegenden Strukturen – umrissen.

Diese Untersuchung der zeitgenössischen globalen urbanen Situation stellt einen Schritt in Richtung eines Systems dar, das durch Unterscheidung und Besonderheit der lokalen städtischen Strukturen beherrscht wird, die dennoch und in zunehmendem Masse voneinander abhängig zusammengeschaltet sind. Die Studie erforscht diese Transformationsprozesse mit Hilfe des Musters der einzelnen Fallstudien, die in Zusammenarbeit mit einem internationalen Netz von Forschungsinstituten, Intellektuellen und Praktikern getragen werden.

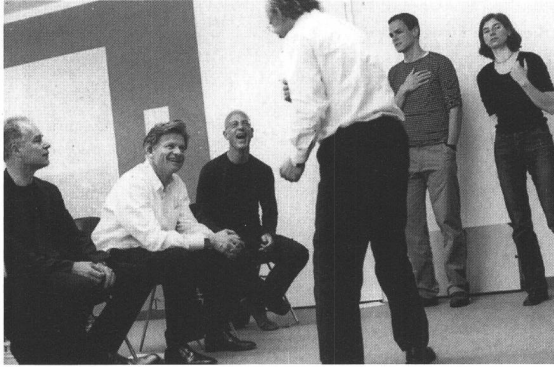
trans: Entwicklungen und Trends in der Architektur werden nicht nur von Büros oder Lehrstühlen vorangebracht. Liefern die Studenten Impulse für die Lehre und Ihre Tätigkeit als Architekt?

SB: Die Besonderheit des «Basler Modells» liegt darin, dass Lehre und Forschung nicht getrennt voneinander betrieben werden. Basierend auf den – unseres Erachtens erfolgreichen – Erfahrungen der bisherigen Arbeit werden die Studentengruppen während eines Semesters bei ihren Untersuchungen ausser von Assistenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern direkt und eng von den Professoren betreut. Diese Zusammenarbeit mit den Studenten bedeutet, dass wir alle zusammen lernen: Die phänomenologische Lektüre, die direkten Observationen der Stadt der Gegenwart stehen am Anfang einer ganzen Reihe von Arbeiten und Projekten, die ein tieferes Verständnis für die zeitgenössische Stadt und ihre Veränderungen und Entwicklungen mit sich bringen soll. Im Besonderen geht es in diesen Untersuchungen darum, den Einfluss von Architektur und Städtebau auf urbane Transformationsprozesse besser verstehen zu lernen.

trans: Das Departement Architektur der ETH Zürich sieht sich als eine der führenden Architekturschulen weltweit. Welchen Beitrag leisten Sie dazu?

SB: Das Departement Architektur der *ETH Zürich* hat eine sehr lange Tradition und einen starken Einfluss auf die Praxis der Baukunst sowohl in der Schweiz als auch weltweit.

Das Institut *Stadt der Gegenwart* ist nur ein Teil des grösseren stadtplanerischen Programms des Departements Architektur der *ETH*. In diesem Rahmen trägt es dazu bei, ein stärkeres Profil in den städtebaulichen Bereichen zu erreichen. Das Institut bearbeitet freie und unabhängige Projekte, und dennoch ist es in ein grösseres Programm eingebettet. Die Mitarbeiter der Institute des *Netzwerks Stadt und Landschaft (NSL)*, sind aktiv an der Erweiterung der unterschiedlichen Forschungsaufgaben zum Themenbereich «Urbanisierungsprozesse» beteiligt.



Professoren und Studierende im Studio Basel.



Professoren im Studio Basel.

Das *Netzwerk Stadt und Landschaft* ist eine Struktur, die die komplexen städtischen Interessen in einer veränderten und flexiblen Weise in Angriff nehmen kann und einen innovativen Einfluss auf die Öffentlichkeit und die Gesellschaft hat. Von 1999 bis heute wurde im *Studio Basel* an der *ETH* gemeinsam mit den Studenten und zahlreichen Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Disziplinen ein Forschungsprojekt, ein städtebauliches Portrait der Schweiz, erarbeitet, welches nun in Buchform publiziert wird. Diese Phase des Projekts ermöglicht es, den komplexen, städtebaulichen und landschaftsräumlichen Bestand in seiner Form und Gestalt zu verstehen. Das Ergebnis dieser Forschungsarbeit ist eine neuartige Sicht auf die Schweiz, welche bestehende Bilder in Frage stellt und das urbane Potenzial der Schweiz auslotet.

trans: Gibt es Umstände, die Sie daran hindern, Ihre Lehre optimal umzusetzen? Haben Stimmung und Atmosphäre auf dem Höngerberg Einfluss auf Ihre Arbeit? Bringen externe Entwurfsstudios Vorteile?

SB: Ein Institut in Basel zu haben ist sicherlich eine Bereicherung für das Departement Architektur, da Basel einen wichtigen und innovativen Teil der urbanen Struktur der Schweiz darstellt. Um so mehr ist ein ständiger Austausch zwischen Basel und dem Höngerberg ein wesentlicher Bestandteil, um eine erfolgreiche Zusammenarbeit und Weiterentwicklung zu garantieren. Ausgangspunkt für das städtebauliche Portrait der Schweiz war die Hypothese, dass seit etwa vierzig Jahren grosse

Teile des Landes einem kontinuierlichen, nur schwer lenkbaren Verstädterungsprozess unterworfen sind. Das *Studio Basel* hat das Ziel, diesen Prozess genau zu beschreiben und zu verstehen. Wir möchten die heterotopische Struktur der Schweiz verstärken, indem wir das Departement Architektur an den verschiedenen Orten des Landes artikulieren. Die direkte Auseinandersetzung des Departements Architektur mit dem zeitgenössischen städtischen Zustand der Schweiz bereichert das gesamte Programm der *ETH* und re-aktualisiert ihren föderalistischen Ausgangspunkt.

trans: Kann man von einer «ETH-Identität» sprechen, obwohl die einzelnen Entwurfslehrstühle unterschiedliche Ansätze verfolgen?

SB: Ja. 150 Jahre ununterbrochene Transformation und Innovation sind die zentralen Merkmale unserer Schule. Eine starke interne Debatte, eine Vielzahl von Meinungen, von Standpunkten, von Annäherungen sind die Grundlage für die Stärke der *ETH*.

trans: Hat die *ETH* Einfluss auf die Schweizer Architektur – und darüber hinaus?

SB: Die Schweiz ist ein Land der deutlich definierten Grenzen, Oberflächen und Funktionen: Alles hat seinen Platz und es gibt einen Platz für alles. Modernität und technische Entwicklung in der Schweiz gingen Hand in Hand. Die *ETH* hat eine Schlüsselrolle gespielt in der Realisierung des Bundesstaates und in der Verbes-



Studierende im Studio Basel, Basel, Fotos von Derek Li Wan Po, 2005.

serung und Erweiterung seiner ökonomischen und sozialen Struktur. Die Geschichte der *ETH* ist in die gesamte historische und moderne Identität der Schweiz eingebettet. Die durch die *ETH* geprägte Architektur bildet einen grossen Teil des Erfolgs der modernen föderalistischen Schweiz.

trans: Welche Zukunftsvision haben Sie für die Architektur-Lehre?

SB: Schauen, erlernen, denken, ausführen!

Die Professoren Roger Diener, Jacques Herzog, Marcel Meili und Pierre de Meuron führen zusammen das *Studio Basel* am Departement Architektur der *ETH*. Dieses externe «Experimentallabor» wurde entwickelt, um neue Formen des Architekturunterrichtes zu erproben. Das Projekt «Die Schweiz, ein Portrait» verbindet dabei methodisch weitgefächerte Städtebau-Analysen mit konzeptionellen grossräumigen Entwurfsansätzen.

Roger Diener, geboren 1950 in Basel, schloss im Jahr 1975 das Architekturstudium an der *ETH Zürich* ab und ist seit 1980 Partner im Büro *Diener & Diener Architekten*, Basel. Der Tätigkeit als Gastdozent an der *EPF Lausanne* (1985) folgten eine Professur für Entwurf und Architekturtheorie in Lausanne (1987 bis 1989), sowie von 1989 bis 1994 verschiedene Gastdozenturen in Harvard, Wien, Amsterdam und Kopenhagen. Roger Diener ist seit 1999 Professor für Architektur an der *ETH Zürich*.

Jacques Herzog, geboren 1950 in Basel, studierte von 1970 bis 1975 Architektur an der *ETH Zürich*, unter anderem bei den Professoren Aldo Rossi und Dolf Schnebli. Es folgten eine Assistenz bei Dolf Schnebli (1977) sowie die Bürogründung zusammen mit Pierre de Meuron im Jahr 1978. Auf die Berufung als Gastprofessor an die amerikanische Cornell University in Ithaca, New York (1983), folgte eine Gastprofessur in Harvard (1989), die er 1994 wiederaufnahm. Jacques Herzog ist seit 1999 Professor für Architektur an der *ETH Zürich*. Im Jahr 2001 wurde er gemeinsam mit Pierre de Meuron mit dem *Pritzker Architecture Prize* ausgezeichnet.

Marcel Meili, geboren 1953 in Küsnacht, studierte von 1973 bis 1980 an der *ETH Zürich* Architektur, unter anderem bei Aldo Rossi und Dolf Schnebli. Anschliessend war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am *Institut für Geschichte und Theorie der Architektur* der *ETH* und als angestellter Architekt tätig. Seit 1984 war er unter anderem an der *Hochschule für Gestaltung* in Zürich, an den *Internationalen Sommerakademien* von Berlin und Karlsruhe, an der *Harvard GSD* und an der *ETH Zürich* als Dozent tätig. Seit 1987 führt er in Zürich ein eigenes Architekturbüro zusammen mit seinem Partner Markus Peter. Marcel Meili ist seit 1999 Professor für Architektur an der *ETH Zürich*.

Pierre de Meuron, geboren 1950 in Basel, studierte von 1970 bis 1975 Architektur an der *ETH Zürich*, unter anderem bei den Professoren Aldo Rossi und Dolf Schnebli. Es folgten eine Assistenz bei Dolf Schnebli (1977) sowie die Bürogründung im Jahr 1978 zusammen mit Jacques Herzog. 1989 folgte die Berufung für eine Gastprofessur in Harvard, die Pierre de Meuron 1994 wiederaufnahm. Pierre de Meuron ist seit 1999 Professor für Architektur an der *ETH Zürich*. Im Jahr 2001 wurde er gemeinsam mit Jacques Herzog mit dem *Pritzker Architecture Prize* ausgezeichnet.



Formvollendet.

Wo Aufmerksamkeit erregt werden soll, müssen Blickfänger her. Die neue Strahlergeneration SOLAR II schafft mit Licht Attraktionen, ohne sich selbst zu verstecken. Ausdrucksstark und einprägsam – mit seinen organischen, fließenden Formen und seiner einzigartig expressiven Eleganz erzeugt SOLAR II selbstbewusst Atmosphäre und Stimmung.

Ob in Small, Medium oder Large – innovative Licht- und Lampentechnologie verleiht SOLAR II seine enorme Vielseitigkeit: vom Superspot bis zum Wideflood für das richtige Licht auf Waren und Exponaten, DALI-fähig für dynamische Lichtinszenierungen in Shops, Galerien, Showrooms.

Controlled by
LUXMATE Lighting Management

Wie wir
mit Licht Erlebniswelten schaffen,
erfahren Sie unter
www.zumtobelstaff.com/solar

Design by Massimo Iosa Ghini

ZUMTOBEL STAFF

Ästhetik und Transparenz

Lösungen mit innovativen Systemen



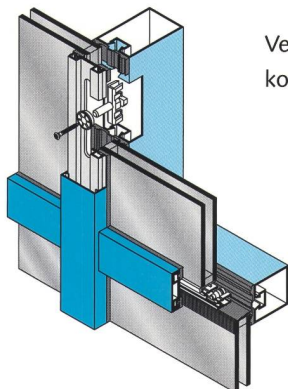
Fachhochschule Liechtenstein, Vaduz/FL
(Architekt: Karl + Probst, Architekturbüro, München/D)

Profilsysteme in Stahl und Edelstahl

Stahl ist ein faszinierender Werkstoff. Er verbindet Kreativität und Hightech. Stahl ist die Basis für zahlreiche Innovationen. Stahl ist sehr robust und widerstandsfähig. Ökonomische und ökologische Anforderungen lassen sich bestens verbinden.

Stahl weist sehr gute statische Werte auf und ermöglicht sehr schlanke Profildimensionierungen. Dies erfüllt die Forderung der Architekten und Planer nach möglichst kleinen Rahmenanteilen und grossem Lichteinfall.

Verlangen Sie ausführliche Dokumentationen oder sprechen Sie mit unseren kompetenten Fachleuten.



JANSEN

Jansen AG

Stahlröhrenwerk, Kunststoffwerk, 9463 Oberriet SG
Tel. +41 (0)71 763 91 11, Fax +41 (0)71 761 22 70
www.jansen.com, info@jansen.com